

Ein neuer Papst oder die große Kirchen-Revolution in Rom.

Unsere Epoche ist überreich an außerordentlichen Ereignissen, und es ereignen sich in einer Woche öfters mehr weltgeschichtliche Dinge, als in früherer Zeit in einem halben Säculum.

Die Prophezeiung über Papst Pius ist wirklich eingetroffen.

Die italienische Revolution, deren Brandfackel er genannt wird, scheint sich an ihm bitter zu rächen, die Triara wankt an seinen Haupte, und Oesterreich, jenes Land, dem er böses Unheil zugefügt, wird vielleicht im Kurzen den vertriebenen, abgesetzten Pius ein Hülf gegen seine Feinde gewähren müssen.

Die Niederlagen, welche die römischen Freischaaren in Oberitalien erlitten, haben die höchste Erbitterung der Römer gegen den früher angebeteten Papst Pius hervorgerufen, da er als Versöhner und Vermittler zwischen Oesterreich und Italien auftreten wollte, und einen weiteren verheerenden Krieg desavouirte.

Dieser hätte die zum Danke vieler Millionen Patrioten im Februar und März thun können, jetzt aber ruft der finstere Dämon ihm zu spät entgegen.

Mit dem Einmarsche der Oesterreicher im römischen Gebiete zum ersten Male gänzlich bezähmt.

Er hat allen seinen ehrsüchtigen Plänen, der weltlichen Herrschaft über ein großes einiges Italien Lebwohl gesagt, und hüllt sich ängstlich in sein oberpriesterliches Pallium, weil er das Einrücken der siegreichen Oesterreicher in Rom und seine Dethronisirung fürchtete.

Mit dem Manifeste, welches er an die Römer erließ, worinnen er sogleich die Entwaffnung der römischen Freischaaren anordnete und ihnen befahl, in den früheren gesetzlichen Zustand zurückzukehren, hat er sich aller Sympatien beraubt.

Dreimal nach kurzen Zwischenräumen wurde sein Ministerium gestürzt, und 300 Schweizertruppen bewachten Tag und Nacht strengstens die Eingänge zum Vatican.

Das Volk, und vor allem die Bürgerschaft, tritt ihm auf das Feindlichste entgegen.

Seine Standbilder wurden zerschlagen, und an die Stelle derselben das Standbild von Gregor XVI., mit dem Rufe aufgestellt: „Wir wollen lieber einen Tyrannen als einen Verräther!“

Papst Pius Todfeinde aber sind die römischen Geistlichen selbst.

Die Kapuziner- und Franziskanermönche wagen es, öffentlich auf den Plätzen gegen Papst Pius zu predigen und fordern zu gleicher Zeit mit verzerren Gesichtern die Römer zu einem neuen Kriegszuge gegen die Barbaren vulgo Oesterreicher auf.

Ein Paar der Wahnsinnigen, welche wirklich Krawal herbeizuführen im Stande waren, wurden von der Guardia-Civica verhaftet, aber deswegen ist die Ruhe gar nicht hergestellt.

Es ist gewiß, daß unter den Cardinälen eine Verschwörung gegen Pius stattfindet.

Viele der Angesehensten haben sich bereits aus Rom entfernt.

An der Spitze der kirchlichen Revolution steht der Cardinal Ferettri, welcher in einem Manifeste an den gesammten Clerus Pius als einen unwürdigen Papst erklärt, und eine Zusammenkunft aller italienischen Bischöfe und Cardinäle zu Malta angeordnet haben soll, um alsogleich eine neue Papsten-Wahl vorzunehmen.

Cardinal Ferettrie setzt große Hoffnung, selbst daer als großer (?) Politiker einen starken Anhang hat, zum Papste, an die Stelle des jetzigen gewählt, zu werden. Durch diese kirchlichen Zwistigkeiten wird Oesterreich gezwungen werden, durchgreifende kirchliche Reformen vorzunehmen, einen Cultusminister zu ernennen, um Oesterreichs kirchliche Unabhängigkeit von Italien zu proclamiren.

Wien, am 10. September 1848.

S. T.

Zu haben im Verlagsgewölbe, : Stadt, Parisergasse Nr. 411.

